



## IM UNHEIM ABSTEIGEN

Donnerstag, 27. März 2014 – Pancake Bay (Australien) Fishers Point

-43.570586, 146.920324

Der Wind drängt den Regen in zerstreuten Schüben gegen das Land, unruhig wirft sich die Tasmanische See auf grau-schwarz glitzernde Felsen. Die Luft ist erfüllt vom fauligen Geruch vor sich hin rottender Algen, die beim letzten Sturm aus ihren Wäldern gerissen und an Land geschleudert wurden. Dazu gesellt sich der feuchte Iod- und Salpeter-Odem halb krepierter Meeresfrüchte, die in den tiefen Ritzen zwischen den Steinen ihr Leben ausdünsten. Die Möwen und die Austernfänger mit ihren langen Schnäbeln, sture Dinosaurier mit Gefühlen aus einer anderen Zeit, legen sich kreischend mit den Böen an. Mein Körper ist durchnässt, der Mund fühlt sich trocken und salzig an, die Stechwunde eines Austernmesser in meinem linken Daumen brennt und es scheint als schlage mein Herz darin. Wie wenig es doch braucht und

alles kommt mir unheimlich vor. Wer verspricht mir hier und jetzt, dass die Welt nicht untergeht – meine Welt zumindest?

Tatsächlich liegt der Fishers Point nur eine Marschstunde von dem Parkplatz entfernt, auf dem ich mein Auto gelassen habe – ich würde den Rückweg wohl selbst im Dunkeln schaffen. Der ideale Ort also, für ein paar Momente delikaten Schauerns im Unheim abzusteigen.

Es war der französische Admiral Bruny d'Entrecasteaux, der die Bucht hinter dem Fishers Point 1792 zufällig entdeckte – sein Schiff war in einem Sturm vom Kurs abgekommen. Im Logbuch der *Recherche* beschreibt er den Ort als «eine einsame Bucht am Ende der Welt». Um davon etwas zu spüren bin ich den weiten Weg gefahren, habe ich mich auf immer kleiner werden Straßen an den



linken Rand gedrückt, bin ich schließlich über eine endlose Piste aus löchrigem Lehm geschlittert. Endlich kam Cockle Creek. «Population: 3», stand auf einem Schild geschrieben. Ein Drittel der Bevölkerung hat mich winkend begrüßt. Ich bin gleich losmarschiert, um noch vor Anbruch der Nacht wieder beim Auto zu sein.

Jetzt stehe ich an der Spitze von Fishers Point und stelle mir vor, dass sich der Ozean von hier aus einfach weiter und weiter erstreckt bis in die Antarktis, wo alles Leben erstarbt, wo die Welt tatsächlich zu Ende geht. Ich bin halb betäubt vom modrigen Atem, der ständig über diese Landzunge

weht und will eben den Rückweg antreten. Doch da spült mir das Meer eine Qualle vor die Füße, deren Gestalt mein Unheim mit Unwahrscheinlichkeit möbliert. Es ist ein Tier von der Größe eines Lastwagenpneus mit einem leuchtendem Körper aus flüssigem Glas, rosarot wie Zuckerwatte, in der Mitte schimmert etwas fahles Gelb. Die Tentakel scheinen aus Eiter zu bestehen oder aus Vanillecrème. Farbexplosion? Galaxie? Was für ein knalliger Schlusspunkt für einen Kontinent.

Diese Episode entstand in Zusammenhang mit einem kurzen Videoclip, abrufbar auf <https://vimeo.com/496056107>